

Guten Tag, herzlich willkommen zur heutigen Hornbacher Losungsandacht.

Die Losung und der Lehrtext für Samstag, den 31. August, ist der nun folgende.

Die Losung ist aus dem Buch des Propheten Meleachi entnommen. Im Kapitel 3, Vers 17 heißt es: **Sie sollen mein Eigentum sein, und ich will mich ihrer erbarmen, wie ein Mann sich seines Sohnes erbarmt, der ihm dient.**

Und der Lehrtext entstammt dem Matthäusevangelium, aus der heiligen Bergpredigt, Kapitel 5. Ich lese daraus den Vers 9: **Selig, die Frieden stiften- sie werden Söhne und Töchter Gottes genannt werden.**

Liebe Zuhörerinnen und liebe Zuhörer,

meine Großmutter wurde um die 19te Jahrhundertwende hier in Deutschland geboren und sie hatte deshalb beide Weltkriege erlebt, erlitten und überlebt. Oft erzählte sie mir und meinen Geschwistern in Kindertagen Familiengeschichten aus den Kriegsjahren. Geschichten von Unglück, von unermesslichem Leid, von Hunger, Verzweiflung, Grausamkeiten, Tod. Von geschenktem Glück, von Erbarmen, aber auch von blutgetränkter Erde, auf der nichts Gesundes mehr erwachsen will. Und ich höre sie sagen: Wir Menschen, alle Menschen, leben aus der Gnade, von der Liebe Gottes. Und Krieg ist immer ein gnadenloses, menschliches Verbrechen, was es mit allen Mitteln zu verhindern gilt.- Mir erschien es in meiner späteren Jugendzeit so, als ob diese Auffassung alle die mit mir lebenden Menschen teilen. Meine vom Krieg traumatisierten Eltern sowieso, denn auch sie wuchsen in unglaublichem Elend, in Kriegsjahren andauernder äußerer und innerer Gewalt auf, Tag und Nacht in der Angst um das Leben. Aber auch die uns damals regierenden deutschen Nachkriegspolitiker und meine Kirchenväter und -mütter konnten unisono aus tiefer Lebensüberzeugung sagen: Abrüstung und Friedensgespräche,- nicht der Krieg, nur der Frieden ist der Vater aller Dinge und ohne Frieden ist alles nichts. Wie erreicht man Frieden? Durch das aktive konfliktreduzierende, gewaltfreie Tun, in beharrlichen Gesprächen auf dem Weg des Friedens. Denn Frieden ist der Weg und der Weg des Friedens ist alternativlos menschlich, war die mich lehrende Überzeugung meines damaligen Jugendpfarrers. Wenn das die unumstößliche Setzung ist, beginnen zaghaft miteinander suchend, möglichst ohne Drohungen und ohne Gewaltanwendung, Verhandlungsvarianten zum friedlichen Miteinander. Heute weiß ich aus meiner persönlichen Beziehungs- und Welterfahrung, dass auch die nachfolgende Aussage stimmt: Frieden muss verhandelt werden, möglichst früh und es gibt dafür an jedem Morgen und Abend eine neu zu ergreifende Chance. Ebenso gilt, dass der Weg des Friedens immer ein schmerzlicher ist. Schmerzlich, weil die ersehnte Wirklichkeit verloren ging. Aber auch, weil im Konfliktfall unermessliches Leid produziert wird, das nur über den Zugang zum eigenen Schmerz, über die Trauer, bestenfalls, heilsamen Anschluss an die Menschlichkeit findet. Ich hatte das Glück, vor mehr als 20 Jahren, die sogenannte Gewaltfreie Kommunikation kennenzulernen. Marshal Rosenberg hat diese Variante der Kommunikation in den siebziger Jahren entwickelt und in die Welt gebracht. Eine Sprache, eine Haltung und Strategie, die dem Leben und dem Frieden dient. Diese Kommunikationsform gründet auf Kooperation, auf gewaltfreien Werten, auf Respekt, Echtheit, gegenseitiger Wertschätzung und Vertrauensbildung, gerade im Konfliktfall. Begegnung und Kontakt dienen zuallererst dem beiderseitigen, tieferen Verstehen, jenseits von richtig und falsch, abseits von Dämonisierungen.- Deine und meine Gefühle, Bedürfnisse/Bedarfe stehen im Mittelpunkt. Was fühlst Du in der Situation?, ist eine mögliche Frage. Angst fühle ich, wird oft die ehrliche Antwort sein. Was brauchst Du zu Deinem Wohlbefinden? Sicherheit, denn Sicherheit ist ein Kernbedürfnis im Konfliktfall. Die Bedürfnisse nach Sicherheit und Frieden werden hin zu tragfähigen Lösungen ergründet, erforschend ausgehandelt, ggf. mit der Hilfe anderer. Ich setze mich für die Verbreitung der Gewaltfreien Kommunikation ein, so unterstütze ich die angebrochene Zeitenwende. Eine gnadenbezogene Zeitenwende, die wohltuende Beziehungs- und Lebensgestaltung für alle Menschen im Blick hat und die dadurch dem Frieden dient. Viele andere tun dies ebenso: beruflich, privat oder politisch. Und ich spüre große Freude, wenn ich im Prozess der Konfliktkommunikation eine Beruhigung aller Beteiligten spüre, wechselseitige Empathie wahrnehme, wenn sich neue, tragfähige Lösungen im ringenden Miteinander ergeben und Jesu Worte erlebbar stimmig werden: **Selig, die Frieden stiften- sie werden Söhne und Töchter Gottes genannt werden.** Amen.

Es grüßt Sie herzlich Roland Hofmann aus Blieskastel.